



## Die Industrialisierung Werdohls im 19. Jahrhundert

### Landwirtschaft, Fischerei, Handel, Handwerk und Osemund

Im 19. Jahrhundert, in dem sich auch im Lennetal der industrielle Aufschwung einstellen sollte, war Werdohl noch lange Zeit stark dörflich geprägt, und im Vergleich zu den benachbarten Orten wie der Kreisstadt Altena oder den Wirtschaftszentren Lüdenscheid und Iserlohn mit ihrer überregional und international ausgerichteten Unternehmerschaft von einer deutlich weniger dynamischen Entwicklung gekennzeichnet. Die Bevölkerung lebte von der Landwirtschaft, zum Teil auch von der Fischerei, außerdem kamen noch Fuhrleute, Händler und Handwerker hinzu. Manche arbeiteten neben der Landwirtschaft in Eisen- und Stahlhämmern an Bachläufen, vor allem im Tal der Verse. In den mit Wasserkraft betriebenen Hammerwerken wurde Roheisen zu Stangen und anderem Halbzeug geschmiedet, und es wurden „Osemund“, ein besonders hochwertiger, zäher und homogener Stahl, sowie Bleche und Breitwaren wie Spaten und Schaufeln hergestellt.

### Industriebetriebe in Elverlingsen und Ütterlingsen

Aufgrund technischer Innovationen in der Stahlproduktion und der Einführung der Gewerbefreiheit zu Beginn des 19. Jahrhunderts ging das traditionelle Osemundgewerbe allmählich zugrunde. Auch die Reck-, Roheisen- und Raffinierhämmer befanden sich bereits in einer Abwärtsentwicklung. An einigen Standorten entwickelten sich aber später moderne Industriebetriebe, so beispielsweise im Fall der Firmen Colzman und Berg. Um 1830 fanden sich in Werdohl zwei echte frühindustrielle Inseln, die außerhalb des Dorfkerns in Elverlingsen und in Ütterlingsen lagen. Beide Betriebe gingen auf das Metallgewerbe der Region zurück: Der Iserlohner Unternehmer Johann Heinrich Schmidt (1767-1830) kombinierte erfolgreich das ererbte Handelsgeschäft mit der Metallwarenfabrikation und investierte an mehreren Orten, z. B. in Nachrodt und in Elverlingsen, wo er 1822 die in Konkurs gegangene Fabrik von Aldehoff & Goecke kaufte. Dort war seit 1789 ein Schwarzblechwalzwerk in Betrieb, was eine Innovation weit über das Sauerland hinaus darstellte. Die Firma verfügte außerdem über Hämmer und Schmieden. Im Sommer 1818 nahm sie noch ein Drahtwalzwerk in Betrieb, das erste in Deutschland vor einem ähnlichen Projekt in Eschweiler. Das maschinelle Walzen von Draht war viel produktiver als das Ziehen von Hand. Die Elverlingser Firma blieb lange Zeit auf die Kreisstadt Altena orientiert und nicht auf das kleinere und weiter entfernte Werdohl.

### Friedrich Thomée gründet in Ütterlingsen eine Drahtfabrik

Die zweite frühindustrielle Gründung ging auf Friedrich Thomée (1798-1862) zurück, der aus einer alteingesessenen Familie von Kaufleuten stammte, die in Altena lebte und vor allem mit Draht und Eisen handelte. 1827 gründete er mit zwei Vettern, Arnold

und Leopold Hunsdiecker, in Ütterlingsen eine Drahtfabrik. Dort entstand das wohl dritte deutsche Drahtwalzwerk, ergänzt um eine traditionelle Drahtzieherei. 1838 übernahm Thomée die Firma als Alleininhaber und benannte sie nach sich. Im selben Jahr baute er die richtungweisende *Deutsche Drahtstraße*, die auf einer Trennung von Vorwalze und Fertigstraße beruhte. Sie brachte einen Innovationsschub und wurde überregional zum Vorbild. Seit 1853 stellte Thomée in einem Puddelwerk Rohstahl her und ließ diesen zu Halbzeug auswalzen. Sein Schwiegersohn Heinrich (1820-1900) war nach Thomées Tod Miteigentümer, leitete die Firma als Geschäftsführer und expandierte, insbesondere 1867 durch ein neues Walz- und Puddelwerk in der Nähe des Werdohler Bahnhofs. Bald beschäftigte das Unternehmen fast 300 Personen.

Von 1867 bis 1873 saß Heinrich Thomée als Nationalliberaler auch im Preußischen Abgeordnetenhaus.

### Die Elite der ländlichen Gesellschaft

Johann Heinrich Schmidt und Friedrich Thomée waren noch verbunden mit dem Kreis der Reidemeister, also jener Schicht traditioneller ländlicher Gewerbetreibender, die auf Basis landwirtschaftlichen Besitzes auch Hammer- und Drahtwerke betrieben und den Absatz der dort produzierten Eisen- und Metallwaren organisierten. Sie zählten zur Elite der ländlichen Gesellschaft, waren aber Element alter ständischer Strukturen und eingebunden in eine kartellartige Organisation des Metallgewerbes. Dieses Klima war eher innovationsfeindlich, und daher gelang nur wenigen Reidemeistern der Sprung in das Industriezeitalter.

Etwa dreißig Jahre lang blieben die Firmen Schmidt und Thomée die einzigen industriellen Betriebe in Werdohl. Im Jahr 1847 beschäftigten sie 90 bzw. 69 Personen; zusammen mit den Familienangehörigen waren es 471 Menschen, denen die Industrie die Lebensgrundlage lieferte, d.h. immerhin ca. 30 % der Bevölkerung des Ortes, was im damaligen Deutschland sehr ungewöhnlich war. Doch für eine *Industrielle Revolution* waren weitere Voraussetzungen, insbesondere in der Infrastruktur, vonnöten. Es wurden Chausseen, befestigte Straßen, angelegt, wie in den 1840er Jahren von Werdohl in Richtung Lüdenscheid und in Richtung Plettenberg.



## Die Industrialisierung Werdohls im 19. Jahrhundert

### Die Eisenbahn beschleunigte die Industrialisierung in Werdohl.

Es verwundert nicht, dass sich mit Friedrich Thomée ein Unternehmer für den Bau der Ruhr-Sieg-Bahn stark gemacht hatte. Es kam zu weiteren Firmengründungen. Bei Carl Berg wurden Eisen und Nichteisen-Metalle, zum Beispiel zu Blech, Draht, Besteck, Haushaltsgegenständen, aber auch zu Münzplättchen und Patronenhülsen verarbeitet. Carl Berg war 1890 der zweite Unternehmer in Deutschland, der in die Verarbeitung von Aluminium einstieg. Die industrielle Produktion dieses Metalls im Hüttenbetrieb war erst wenige Jahre zuvor aufgenommen worden, und nun entwickelten einzelne Unternehmer.

### Carl Berg und der Bau der Zeppeline

Der Name Carl Bergs ist untrennbar mit einem epochalen Projekt verknüpft, denn aus dem Walzwerk in Eving kamen die Aluminiumbleche für die ersten Luftschiffe. Der Bau der Zeppeline wäre ohne Berg und seine Kooperation zunächst mit David Schwarz, dann mit dem Grafen Zeppelin in dieser Weise nicht möglich gewesen. Berg produzierte und finanzierte das Vorhaben mit. Im Jahr 1908 ernannte Zeppelin Bergs Schwiegersohn, den Werdohler Fabrikantensohn Alfred Colsman (1873-1955), zum Generaldirektor des Konzerns. Carl Berg sen. war mit einer weiteren Werdohler Firma verbunden. Im Jahr 1861 wurde gemeinsam mit dem Lüdenscheider Unternehmer Moritz Kugel die Firma Kugel & Berg gegründet. Diese Firma stellte Draht und Drahtwaren her, später auch Bleche, Rohre, Stangen und Profile aus Nichteisen-Metallen. Die Arbeiterzahl bewegte sich über die Jahre hinweg bei mehr als 100 Personen. Die bedeutenden Werdohler Unternehmer der Epoche der Industrialisierung im 19. Jahrhundert machten keine Karriere vom Tellerwäscher zum Millionär. Sie kamen nicht aus dem Nichts und verfügten vielmehr über große Startchancen, denn sie brachten ökonomisches, soziales und Kapital mit.

### Industrialisierung und veränderte Sozialstrukturen

Durch die Industrialisierung im 19. Jahrhundert änderte sich auch Werdohls Sozialstruktur grundsätzlich. Spätestens seit den 1860er Jahren prägte die industrielle Lohnarbeit die Gemeinde. Der Typus des modernen Industriearbeiters, der keine Landwirtschaft im Nebenerwerb mehr betrieb, dominierte nun. Klassengegensätze

scheinen jedoch nicht offen ausgebrochen zu sein bzw. diese wurden überdeckt von patriarchalischen Strukturen in den Fabriken und einem relativen Wohlstand der Arbeiter. Auch ließen alle größeren Firmen Wohnungen für ihre Beschäftigten bauen, zum Teil über die Gemeinnützige Baugenossenschaft.

### Vom Familienunternehmen zur Kapitalgesellschaft

In der Zeit zwischen den 1880er Jahren und dem Ersten Weltkrieg war die industrielle Entwicklung Werdohls von gegenläufigen Entwicklungen gekennzeichnet. Auf der einen Seite profitierten die Fabriken von der fast ununterbrochen gut laufenden Konjunktur in Deutschland, und vor diesem Hintergrund kam es erneut zu einem Gründerboom. Auf der anderen Seite zogen schwierige Zeiten für die älteren familiengeführten Betriebe auf. Die vor 1865 gegründeten und zu Großbetrieben herangewachsenen Werdohler Firmen versuchten sich durch Spezialisierung und Qualitätsprodukte gegenüber der Konkurrenz zu behaupten und selbstständig zu bleiben. Aber manchmal sahen sie den Ausweg nur in der Fusion oder im Gang an die Börse. Thomée schloss sich von 1873 bis 1879 an die Westfälische Union Actien-Gesellschaft für Bergbau, Eisen- und Drahtindustrie an und gründete sich 1899 in eine Aktiengesellschaft um. Die Anteile daran blieben nicht im alleinigen Besitz der Familie. Auch andere verwandelten sich in Kapitalgesellschaften, um Nachfolgekrisen zu lösen und neue Finanzmittel zu akquirieren (Carl Berg AG 1906, Stahlwerke Gebr. Brüninghaus GmbH 1902, Stahlwerke Brüninghaus AG 1906).

### Großkonzerne bestimmen die Werdohler Industrie

Der Konzentrationsprozess in der Eisen- und Metallwarenindustrie setzte sich später beschleunigt fort und am Ende dieser Entwicklung sollten Großkonzerne die Industrie Werdohls bestimmen. Industrialisierung bedeutete aber nicht nur Fortschritt, denn bereits im 19. Jahrhundert waren Umweltprobleme wie Luft- und Wasserverschmutzung oder die Versiegelung von Landschaft infolge der Verstädterung deutlich zu erkennen.